

Ausstellung Alain Barbero, 23.10. – 18.12. 2021, la ñ Dénia

Gibt es ihn, den, das Moment, in dem ein Künstler zu seiner Kunst kommt? Wie ist es beschaffen, dieses Entscheidende, Auslösende? Im Falle von Alain Barbero war es ein Sturm, der ihn zur Kunst der Fotografie oder zur Fotografie als Kunst brachte. 1987 in Biarritz, erlebte er ein dramatisches Szenario, aus Natur gemacht, das fin de siècle heraufbeschwörend, Chaos, eine ungeheure Kraft, und auch wie ein Echo seines inneren Zustandes. Barbero machte ein Foto davon. *Das Foto*. Eine wichtige Komponente im Leben des Künstlers ist das Reisen, besser: das Unterwegssein. Wien, Berlin, Paris, Amsterdam, Rom, St. Petersburg, Split, Riga ..., New York – Stationen, meistens kurz, lang genug, um einen Menschen in Szene zu setzen, um ein Motiv zu interpretieren oder einen Augenblick in eine Szenerie zu verwandeln. Und immer schwingt im neu gemachten Foto etwas von der Dramatik jenes Sturms mit.

Alain Barbero wurde in Annecy in den französischen Alpen geboren und wuchs in verschiedenen Provinzstädten Frankreichs auf, bis er nach Paris kam. Durch den Beruf des Vaters bei der französischen Eisenbahn musste die Familie oft umziehen, der Sohn immer wieder neue Schulen besuchen. Freunde konnte er nicht finden. Vielleicht war es der Wunsch des jungen Barbero, die Einsamkeit seiner Kindheit kreativ aufzuarbeiten, der ihn 1986 dazu brachte, einen Fotokurs zu besuchen. Er selbst sagt: „Die Kamera ist wie ein Paravent, ein Schutz, hinter dem ich mich verstecken kann, um zu entdecken. Sie ist auch eine Art Tagebuch.“

Im Laufe der Zeit konnten sich die unfreiwilligen Ortswechsel seiner Kindheit und Jugend in eine künstlerische Reise verwandeln, die bis heute andauert. Es ist keine Ruhe im Leben des Künstlers, wohl aber in seiner Fotokunst. Es gibt keine Einsamkeit im Leben des Künstlers, doch viele seiner Fotos strahlen sie aus.

**„In Paris begann alles analog,
in Wien blühte es digital wieder auf.“**

Betrachtet man Barberos Fotos, fällt der nostalgische Anstrich auf, besonders gut zu sehen bei den Kaffeehaus-Bildern. Sie scheinen in einer

anderen Zeit aufgenommen zu sein, dabei ist es das Heute, das in die Vergangenheit gerutscht ist und sich dort neu einrichtet. Eine gewisse Melancholie ruht auf den Bildern und berührt den betrachtenden Menschen. Zugleich ist es aber auch Charme, Ästhetik, eine Aufgeräumtheit, hervorgerufen durch die Geometrie der Licht- und Schattenspiele, die dazu einladen, das Foto länger zu betrachten, in die Szene einzutauchen, „es“ zu verstehen. Es ist, als würde eine Szene, die sich jetzt/ heute abspielt, mittels seiner Kunst in eine Vergangenheit mit dem ihr eigenen künstlerischen Kanon katapultiert.

Eine Besonderheit von Alain Barberos Fotos ist, dass ihnen der Reiz des Analoges anhaftet. Es war ein längerer Prozess bis es ihm gelang, die Atmosphäre des Analoges in das Digitale zu holen. 15 Jahre hat er gebraucht, um die Qualität seines bevorzugten Films, den Tri-X 400, auch digital zu erreichen.

Auf seiner ersten Ausstellung mit digitalen Fotos im Café Schopenhauer in Wien wurde er von einem Fotografen gefragt, welchen Film er benutzt hätte. Ein schöneres Kompliment konnte man ihm gar nicht machen.

Seine Fotos beschreiben nichts. Was dominiert, ist das, was der Künstler heraufbeschworen hat. „Ich schieße kein Foto, ich mache es“, sagt Barbero, den berühmten Fotografen Ansel Adams zitierend: „You don't take a photo, you make it.“

Für das Foto wird ein Set konstruiert, um das Modell atmosphärisch vorzubereiten und schließlich den erwarteten Blick einzufangen. Das Foto wird erst gemacht, wenn das Zusammenspiel von Dekor, Modell und Fotograf funktioniert. Bei aller Vorbereitung schwebt jedoch immer der Reiz des Ungewissen über allem. „Ich weiß nicht, was am Ende herauskommt, wohin mich der Weg führt. Ich mag Überraschungen“, so der Fotograf. Es gibt den entscheidenden Moment, in dem das Werk aus seinem Prozess „herausschlüpft“, zum definitiven Foto wird. Alain Barbero empfindet es wie einen Sieg, Erleichterung und Befreiung nach einer Suche, auf die er sich zusammen mit dem Modell begeben hat.

Jedes Foto ist mit einem großen Aufwand verbunden, daran hat auch die Digitalfotografie nichts geändert. Viele Stunden Vorbereitung, viele Stunden Session, viele Stunden Nachbearbeitung.

An der Analog-Fotografie begeisterte Barbero der gesamte Prozess. Zunächst war der Akt des Fotografierens mit großer Konzentration verbunden, schließlich hatte ein Film nur 36 Schuss. Dann begann das „Abenteuer“ des Entwickelns, des „Sich-Entwickelns“ des Abzugs, die Körnung. Es war reines Handwerk. „Es gab ganze Nächte, in denen meine Hände unter dem Vergrößerungsapparat tanzten und der Geruch chemischer Produkte auf ihnen zurückblieb“, erzählt der Künstler.

Es gab Zeit für Experimente. Ich würde sagen, Zeit auch für das Sinnliche, für das Beobachten des Anhaltens und Vergehens von Zeit. Was früher die Körnung war, sind heute die Pixel. „Der Charme ist aber immer noch da“, sagt Barbero, „im Blick, in Linien und Arabesken, im Glanz, in den Schatten, die etwas ans Licht bringen oder es verstecken.“ Wir sehen es bei den Fotos, die in seiner Zeit in Wien und danach entstanden sind.

Motive und Werden

Durch die Kontakte seines Vaters beginnt Alain Barbero Ende der 80er Jahre politische Persönlichkeiten zu porträtieren (sogar ein Premierminister ist dabei). Dann kommen Reportagen, und in den 90er Jahren entsteht eine Porträt-Serie von Frauen, Modellen und jungen Künstlerinnen. Femmes wird in verschiedenen Städten Frankreichs ausgestellt.

Aber erst 2013, während eines einjährigen Sabbatical in Wien, kommt die Fotografie zu hundert Prozent in sein Leben. Gemeinsam mit der Sprachtrainerin und Schriftstellerin Barbara Rieger startet er das Projekt *Café Entropy*, ein erfolgreicher Literatur-Foto-Blog, der in Wiener Kaffeehäusern beginnt und sich mittlerweile europaweit ausweitet.

Fasziniert und beeinflusst hat Barbero die Werbe- und Modefotografie der 30er Jahre, sowie die surrealistische Kunst. Und natürlich gibt es Vorbilder in der Fotografie: Irving Penn, Jeanloup Sieff, Richard Avedon, George Hoyningen-Huene, Horst P. Horst, Dominique Issermann.

Auch Regisseure und Filme waren wichtig, besonders Blow Up von Michelangelo Antonioni, Das siebte Siegel von Ingmar Bergmann, Orson Wells, Otto Preminger, Max Ophüls, Manhattan von Woody Allen.

Man sieht Barberos Fotokunst an, wer ihre Vorbilder sind. Der Künstler

hat sich inspirieren lassen, er zitiert, ohne zu kopieren, er kreierte etwas Eigenes, findet seinen Stil. Was ihm gelingt, ist, evokative Kraft in seine Bilder zu bringen. Ihre Dramatik hat einen ästhetischen Grund, ist ein Stilmittel, legt aber zugleich den Augenblick in seiner ganzen Tragweite bloß. Ist die Dramatik des Augenblicks nicht die Dramatik des Lebens?

Mit der Schwarz-Weiß-Fotografie hat er dafür die ideale Sprache gefunden. „Schwarz-Weiß betont den dramatischen Effekt“, sagt Barbero, „das ist meine Welt.“ Eine Welt, die nicht nur Raum zum Träumen lässt, sondern auch neue Räume öffnet. Für den Künstler und für die Betrachtenden.

Europa

„Ich bin Franzose, ich lebe in Deutschland, ich habe meine Bücher in Österreich veröffentlicht.“

Ohne die Idee eines geeinigten, friedlichen Europas könnte es Projekte wie *Café Entropy* oder *Café Europa* nicht geben. Heute scheint an Europa vieles nur noch Makulatur, und doch gibt es Menschen, denen das Gemeinsame wichtiger ist als das, was uns trennt, gibt es einen kreativen, vereinenden Geist. Auch deshalb ist es dem Fotografen Alain Barbero möglich, mit Zügen von Stadt zu Stadt, von Land zu Land zu fahren, um Künstler und Künstlerinnen zu porträtieren, um sie zusammenzubringen, sie uns nahezubringen.

„Meine Wurzeln sind meine Flügel, Europa ist mein Spielplatz und mein Lebensraum. Für mich ist Europa auch ein Raum, der sich von Grenzen befreit, für den freien Verkehr von Bürgern und Ideen, für die Begegnung und den Austausch von Kulturen, für die Emanzipation der Völker. Angesichts der vor uns liegenden Herausforderungen wie Klima und Migration brauchen wir ein Europa der Solidarität, das politischer und sozialer ist als das von der EU verteidigte kommerzielle und monetäre.“ In diesem Sinn ist *Café Europa* Teil des Anliegens, eine Vision von einem Europa zu geben und wie wieder Vertrauen hergestellt werden kann.

Seine Lieblingsstadt bleibt Paris, aber auch Wien ist eigentlich wie ein zweites (künstlerisches) Zuhause. „Wien hat mir den Weg geebnet, gab mir den Schlüssel“, so Barbero. Seit 2017 lebt er in Deutschland, ohne Paris

zu verlassen, wie er sagt. Sein erster Kontakt zur deutschen Sprache war keine Liebe auf den ersten Blick, oder das erste Wort. Sie kam erst 1977 durch ein Seminar über Europa, einen deutschen Brieffreund und vor allem eine Brieffreundin. 2001 lernt er die Deutsch-Französin und Übersetzerin Sylvie Vibet, seine spätere Frau, kennen. „Das kann kein Zufall sein“, sagt Barbero, und: „Es gibt nichts Schöneres als die Liebe, um eine andere Sprache zu lernen.“

Ausstellungen

- 1991 Portraits de Femmes, Noisy-le-Grand
- 1993 REG´ARTS, Paray-Vieille-Poste (Île-de-France)
- 1994 Portraits de Femmes, Saint-Gratien
- 1997 MOIS Bis de la PHOTO, Paris
 - Regards d´Elles, Palaiseau
- 2014 Handyfotografie: (K)eine Kunst?, Wien
 - Café Entropy in verschiedenen Wiener Cafés
 - 2. Preis Off-Festival Vienna Award 2014 für Café Entropy
- 2015 Hors-Champ, Paris
- 2016 Aus Sprache & Café Entropy, Wien
- 2017-18 Mehrere Ausstellungen mit Melange der Poesie, Österreich
- 2018 ELLE(S), Rom und Bamberg
- 2019 Melange der Poesie, Paris
 - Art Accessible, Paris
 - ELLES au Café, Cannes und Paris
 - Kinder der Poesie, Wien
 - Melange der Poesie, Dortmund
- 2020 Kinder der Poesie, Essen
 - Les Auteurs, Scharnstein (Ö)

Projekte, Veröffentlichungen

Aus Sprache. Portraits von 10 Wiener Schriftstellerinnen. Mit P. Ganglbauer u. E. Kronabitter. (Ed. art science, 2015)

Blog Café Entropy (cafe.entropy.at seit 2013), in dem Autorinnen und Autoren in ihrem Lieblings-Kaffeehaus/ Café fotografiert werden und einen kurzen Text dazu schreiben.

Daraus ging das Buch *Melange der Poesie* hervor (Ed. Kremayr & Scheriau, 2017).

Kinder der Poesie. Österreichische AutorInnen in Schwarzweiß (Ed. Kremayr & Scheriau, 2019)

Geplant ist ein neues Buch mit dem Titel *Café Europa*. Es werden Autorinnen und Autoren aus ganz Europa porträtiert und schreiben einen Text über Europa.

Traum und Wirklichkeit im Salzkammergut, ein Literatur-Fotoprojekt verschiedener KünstlerInnen für die Kulturhauptstadt Salzkammergut 2024

(Daniela Gerlach)